

Im Blickpunkt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens**

Band (Jahr): **79 (2006)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Konzeption vom 6. Juni 1966

Vor 40 Jahren hat die Schweizer Armee zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine militärische Gesamtkonzeption erhalten: Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966, Bundesblatt 1966 I 853 ff.

VON OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Die Entwicklung

Die militärische Lage der Schweiz im Zweiten Weltkrieg gibt Anlass zu Auseinandersetzungen über die Art und Weise der Kampfführung und die erforderliche Ausgestaltung des Kampfinstrumentes der Armee. General Guisan ist gezwungen, das Gros der mangelhaft ausgerüsteten Armee in den Alpenraum (Reduit) zurückzunehmen. Damit wird das Mittelland dem Zugriff eines potenziellen Feindes überlassen. Die Suche nach neuen Lösungen tritt damit in den Vordergrund; der Streit um eine neue Konzeption nimmt seinen Anfang. Die Auseinandersetzung findet zwischen zwei sich bekämpfenden Offiziersgruppen statt; in dieser Vorphase zwischen Zürcher Offizieren und Angehörigen des «Offiziersbundes» (Gegenpartei).

Die erste Phase des Konzeptionsstreites dauert von 1945 bis 1954, die zweite Phase von 1955 bis 1966. Die Kontroverse entzündet sich an der künftigen Kampfführung der Armee; die Zürcher Gruppe befürwortet angriffskräftige Verbände (Panzer), die Opponenten einen Abwehrkampf (Infanterie).

Die Botschaft zur Truppenordnung (TO) 1951 befürwortet das Prinzip der «Area Defence»; damit ruht der Streit vorübergehend bis 1954. Im Rahmen des Rüstungsprogrammes 1951 entzündet sich die Meinungen an der Beschaffung von Panzerkampfwagen; postuliert wird vielmehr eine Beschaffung von Sturmgeschützen (Panzerjäger). Die Rüstungsbotschaft stimmt im Übrigen

mit der Konzeption der Landesverteidigung vom 21. März 1950 überein.

1955 fordert eine Offiziersgruppe, abweichend von der bisherigen Konzeption, eine radikale Änderung der bestehenden Auffassung. Taktische Atomwaffen und feindliche Luftlandetruppen spielen eine gewisse Rolle. Eine tief greifende Wende bringt Anfang 1955 der Wechsel auf dem Posten des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) von Bundesrat Kobelt zu Bundesrat Chaudet. Während Kobelt von der bisherigen Konzeption überzeugt ist, will Chaudet die Armee verstärken, sieht aber nur einen einzigen Weg zur Zielerreichung.

Ein Bericht des Generalstabschefs vom Februar 1955 gibt den ersten Anstoss zur Änderung der bisherigen Konzeption. In verschiedenen «Farbbüchern» stehen sich Befürworter der beweglichen und statischen Kampfführung erneut gegenüber. Chaudet plädiert in der Folge für eine mechanisierte Manövrierarmee nebst einer zahlreichen Luftwaffe. Die künftige Gestaltung des Kampfinstrumentes steht wieder im Vordergrund im Sinne einer radikalen Umwandlung. Da hohe Kosten zu erwarten sind, stellen sich Zweifel ein am Sinn einer neuen Konzeption.

Die finanziell tragbare Vergleichslösung führt zu einer Diskrepanz zwischen Kampfführung und -instrument. Obschon ein offensiver Bewegungskrieg nicht finanzierbar ist, wird im EMD die statische Verteidigung abgelehnt. Die Opposition, die für eine statische Verteidigung plädiert, wird vertreten durch die Oberstdivisionäre Alfred Ernst und Max Waibel. Der Botschaft des Bundesrates zur Revision der TO, die sich nicht über das Kampfinstrument äussert, werden Bemerkungen gegenübergestellt. Die Konzeption wird in der Folge in der Presse scharf angegriffen. Ferner wird die Redefreiheit von opponierenden Berufsoffizieren hinterfragt, sie dürfen aber trotzdem vor parlamentarischen Gremien aussagen.

Mit dem Verzicht auf die Auflösung von 13 Infanteriebataillonen seitens des Bundesrates können die Opponenten doch noch einen Teilerfolg verbuchen.

Die Bundesversammlung entscheidet sich für die TO 1961, welche aber keine Bestimmung über die Kampfführung enthält; operative und taktische Vorschriften müssen separat ausgearbeitet werden.

Die Konzeption

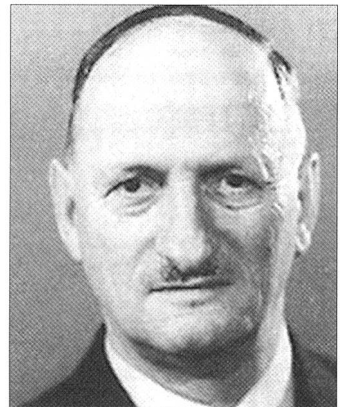
Der Parlamentsbeschluss zur TO 1961 lässt der Gestaltung der Einsatzdoktrin weiten Spielraum. Die «Mirage-Affäre» im Sommer 1964 führt zu einer veränderten Situation, indem die Politik die Zahl der zu beschaffenden Flugzeuge von ursprünglich 100 auf 57 reduziert. Es stellt sich die Frage, ob unter diesen Umständen die in der Botschaft zur TO 1961 dargelegte Einsatzkonzeption aufrecht erhalten werden kann; hat die Flugwaffe noch genügend Mittel?

Nationalrat Walther Bringolf, Schaffhausen, reicht am 2. Juni 1964 folgende Motion ein:

Das Kreditbegehren für die Beschaffung von 100 Flugzeugen Mirage III und seine Begründung durch den Bundesrat rückt die Problematik unserer bisherigen Konzeption der Flugwaffe, der Fliegerabwehr und des tragbaren Verhältnisses «Flieger und Flab» zu den übrigen Teilen unserer Armee und ihrer militärischen Verteidigungsbereitschaft in den Vordergrund. Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, die Gesamtkonzeption der Landesverteidigung im Zusammenhang mit den bisherigen Auswirkungen der Armeereform und ihr Verhältnis zur Luftraumverteidigung einer erneuten Überprüfung zu unterzeichnen und der Bundesversammlung darüber zu berichten. (33 Mitunterzeichner.); BB 1966 I 853.

Die Motion wird am 3. Dezember 1964 vom Nationalrat und am 9. März 1965 vom Ständerat erheblich erklärt. Der Konzeptionsstreit wird durch den Bericht des Bundesrates beendet und ist die formelle Antwort

La conception du 6 juin 1966 est un document clé pour notre politique de sécurité de l'époque. Pendant plusieurs années on a vécu une querelle de conception entre un groupe d'officiers qui était partenaire d'une défense dynamique (mobil defence) et un autre groupe d'officiers qui s'engageait pour une défense statique (aerea defence). La conception a trouvé le chemin du juste milieu et resta en vigueur jusqu'à la fin de 1994, fin de l'armée 1961. Pour commémorer les 40 ans de cette conception a eu lieu un symposium à la caserne de Berne, le 6 juin 2006.



Der Waadtländer Bundesrat Paul Chaudet (Vorsteher des Militärdepartementes von 1955 bis 1966).

auf die Motion Bringolf; eigentlich schafft er die Grundlagen für eine neue Konzeption der militärischen Landesverteidigung.

Die Einleitung zum Bericht bietet eine Übersicht der bisherigen Entwicklungen, das heisst auch des Konzeptionsstreites. Ein erstes Kapitel

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 4

behandelt die Konzeption der militärischen Landesverteidigung auf Grund der zur Verfügung stehenden Mittel. Das zweite Kapitel erwähnt die Planung der künftigen Ausgestaltung unserer militärischen Landesverteidigung. Die finanziellen Grundlagen für eine langfristige Planung finden sich im dritten Kapitel.

In den Grundlagen sind die Aufgaben der Armee beschrieben: Ihr Vorhandensein bzw. Bereitschaft sollen dazu beitragen, dass ein Angriff auf unser Land nicht lohnend erscheint und dadurch unsere Unabhängigkeit möglichst ohne Krieg gewahrt wird. Unter der Bedrohung werden die militärpolitische Situation dargestellt und die Mittel und Möglichkeiten des potenziellen Gegners analysiert. Der Einsatz der Armee behandelt den Neutralitätsschutz, Massnahmen bei Terrorangriffen und den Abwehrkampf auf der Erde und in der Luft. Im Detail werden das Angriffsverfahren eines modernen Gegners, unsere eigenen Kampfbedingungen beziehungsweise unsere Kampfführung dargestellt. Die Armee führt auf operativer Stufe einen Abwehrkampf, was ihrer Aufgabe und Eigenart entspricht. Die (neue) Konzeption unserer Abwehr soll sich nicht von Anfang an auf eine einseitige und mögliche Entwicklung einstellen (z.B. Gegner mit atomaren und chemischen Waffen). Ein koor-

dinierter Einsatz der einzelnen Kampfmittel verspricht nach wie vor die beste Wirkung zu entfalten.

Betreffend Planungsmethoden wird erklärt, dass ein den heutigen Anforderungen angemessenes Planungssystem an die Hand genommen wird; die Bemühungen für eine umfassende systematische und koordinierte Armeepanung sollen stetig fortgeführt werden. Planungsgrundlagen für die nächsten zehn Jahre werden anvisiert. Als Planungsgrundlagen dienen das Feindbild der siebziger Jahre, die Grenze der eigenen Möglichkeiten und die generellen Anforderungen für den Weiterausbau der Armee.

Die Hauptprobleme der nächsten Planungsperiode sind wie folgt aufgelistet:

- Die Eingliederung der militärischen Landesverteidigung in die totale Landesverteidigung (später Gesamtverteidigung)
- Die Reorganisation des Territorialdienstes, Aufbau Warnsystem
- Die Verbesserung der Überlebenserwartung (Unterstände für die Streitkräfte)
- Die Verstärkung der Schlagkraft der Armee, das heisst die Frage der Kernwaffen, die Erneuerung der Erdkampfmittel und Luftkampfmittel; weitere Rüstungsbedürfnisse.

Im dritten Kapitel wird auf die finanziellen Grundlagen der langfristigen Planung eingegangen. Die immer schneller ansteigenden Kosten bewirken, dass der Weiterausbau der Armee immer mehr von den finanziellen Möglichkeiten abhängt. Da die Militärausgaben in Relation zu den gesamten Bundesfinanzen stehen sollen, sind finanzielle Grenzen gesetzt. Eine Festsetzung der Dringlichkeiten ist unerlässlich, deshalb ist eine kontinuierliche langfristige Finanzplanung eingeführt worden. Der Anteil der Militärausgaben an den gesamten Bundesausgaben ist rückläufig, da der Bund neue Aufgaben übernimmt. Da ein Grossteil der Mittel für laufende Ausgaben (Betrieb) verwendet wird, ist der Spielraum für neue Rüstungsausgaben (Investitionen) sehr gering. Die Aufrechterhaltung einer wirksamen Landesverteidigung erfordert beträchtliche Mittel und übersteigt die Möglichkeiten der Schweiz.

Die Zukunft

Die Konzeption vom 6. Juni 1966 hatte 28 Jahre Bestand, bis Ende 1994, als die Armee 1961 zur Armee 1995 umgewandelt wurde. Aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums der Konzeption vom 6.6.66 fand am 6.6.2006 in der Mannschaftskaserne der Berner Truppen in Bern ein Symposium statt. Bundesrat Samuel

Schmid schlug die Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart. Weitere Referenten befassten sich mit dem historischen Kontext, den politischen und militärischen Aspekten, der Doktrin des In- und Auslandes sowie mit der Politik im Bereich der Streitkräfte. Zum Schluss sprach der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, zur Doktrin als Bezugspunkt für das Handeln.

Der Konzeptionsstreit und das Konzept vom 6.6.66 behalten in den Grundzügen bis auf den heutigen Tag ihre besondere Aktualität. Die Diskussion im Vorfeld der Konzeption war heftig und wurde zu einem guten Teil in der Öffentlichkeit ausgetragen. Letztlich haben die Opponenten der amtlichen Meinung Recht behalten, eine Grossmächtsarmee im Westentaschenformat passt ganz einfach nicht zur Schweiz; die gemischte Kampfform der Abwehr ist ideal auf unsere Verhältnisse zugeschnitten. Lehre daraus: nicht mit zu grosser Kelle anrichten. Die Beziehung Volk und Armee (auch bei Vernehmlassungen in jüngster Zeit) pflegen; die Militärverwaltung ist die Dienerin der Armee beziehungsweise Miliz und nicht umgekehrt.

Wo stehen wir heute?

In einer kritischen Phase bezüglich Armee!



Nebst 19 Wm wurden auch je ein Four und ein Hptfw befördert.

Düdingen: Im «Podium» auf das Podium

Beförderungsfest für Kader der Nach- und Rückschub Schule 45-1 vom 16. Juni in Düdingen.

-r. Die beiden höheren Unteroffiziere und 19 Gruppenführer der Ns/Rs Schule 45-1 schlossen Ende der 13. RS-Woche ihr Praktikum ab und wurden im Beisein ihrer Angehörigen zu Hauptfeldweibel, Fourier und Wachtmeister befördert. Zum würdigen Anlass trugen verschiedene

Persönlichkeiten bei. So Wm Simon Röttschi mit seinem bestechenden Militärspiel der Log Br 1 oder Grossratspräsident André Ackermann, der die Grüsse der Regierung und des Volkes überbrachte und für die Kadernschule und die Ausbilder nur lobende Worte fand. Er sei beeindruckt, sagte der IT-Professor.

Ebenso fand Feldprediger Kurt Berger die richtig treffenden Worte und

Vergleiche zu den Beförderten und Anwesenden.

Aber viel Beachtung und Anerkennung fanden auch die Worte von Schulkommandant Oberst i Gst Hans-Ulrich Haldimann. «Die Beförderung der Unteroffiziere und höheren Unteroffiziere ist für unsere Schule ein besonderer Moment», meinte er. Besonders gefreut habe ihn die sehr gute Bewertung bei der Schluss-

inspektion. «Sie können mit Genugtuung auf die vergangenen Wochen und Monate zurückblicken», betonte der Schulkommandant und fügte hinzu: «Nicht alle haben dieses Ziel erreicht. Einige vermochten den körperlichen oder intellektuellen Herausforderungen nicht zu genügen - Sie haben es aber geschafft.»

Dem jungen Kader wünschen wir weiterhin viel Erfolg und Ausdauer.



Alle freuten sich über die gelungene Feier (v.r.n.l.): Kdt Ns/Rs Schulen 45, Oberst i Gst Hans-Ulrich Haldimann; Oberstlt Beat Mathis; Referent André Ackermann, Grossratspräsident des Kantons Freiburg; Fachoffizier und Armeeseelsorger Kurt Berger.

Fotos: Meinrad A. Schuler

Promotion de l'Ecole d'officiers de la logistique à Berne

Le commandant de l'EO log, le colonel EMG Daniel Baumgartner, a promu le 2 juin 2006 dans la grande salle du Casino 95 officiers (dont 2 femmes) des troupes de la logistique et sanitaires au grade de lieutenant; comme toujours, la cérémonie était organisée de manière parfaite. L'allocation a été prononcée par Monsieur Peter Bieri, conseiller aux Etats du Canton de Zoug. Plusieurs personnages civils et militaires ont honoré la cérémonie de leur présence; on remarquait comme officiers généraux le commandant de corps Christophe Keckeis, Chef de l'armée, le divisionnaire Jean-Jacques Chevalley, commandant de la formation d'application de la logistique 2, le brigadier Daniel Roubaty, commandant de la brigade logistique 1 et le brigadier Roland Nef, commandant de la brigade blindée 11. Le public très nombreux a pu entendre un accompagnement musicale de haute qualité de la fanfare de l'école de recrue.

Colonel Roland Haudenschild



Le cdt des écoles d'officiers de la logistique, Colonel EMG Daniel Baumgartner.

Beachten Sie bitte auch unsern Bilderbogen auf der zweiten Umschlagseite in dieser Ausgabe!



Viel Prominenz wohnte der Beförderungsfeier im Casino in Bern bei; so unter anderen sogar der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis (Zweiter von rechts). Auf unserem Bild erkennt man auch den Gastreferenten, den Zuger Ständerat Peter Bieri (Zweiter von links).

Fotos: Andreas Zaugg, Steffisburg

95 neue Logistik-Offiziere

Sogar der Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, liess es sich nicht nehmen, am 2. Juni der Beförderungsfeier der Logistik-Offiziersschule 2 (Log OS 2) im vollbesetzten Casino in Bern beizuwohnen.

VON MEINRAD A. SCHULER

«Nach 2448 intensiven Stunden - nur wir unter uns - darf ich nun 95 Anwärter zu Offizieren befördern», begrüßte der Kommandant der Log OS, Oberst i Gst Daniel Baumgartner, im wunderschönen Grossen Saal des Casinos Bern die künftigen Logistik-Offiziere, die zahlreichen Ehrengäste, aber ebenso die fast unüberschaubare Menge mit Angehörigen und Freunden. Von diesem eindrücklichen Stimmungsbild liess sich auch das Rekrutenspiel unter der Leitung von Hptm Max Schenk regelrecht hinreissen. Was die jungen Musiker boten, war musikalisch wirklich das Feinste vom Feinsten. Kurzum: Der altherwürdige Raum verwandelte sich in eine wunderbare Kulisse ohne Nebengeräusche und Pannen. Schliesslich ist es eher selten, dass so viele Anwärter auf einmal zu Offizieren befördert werden.

Ein Höhepunkt folgte dem andern. Manches Schmunzeln löste der Streifzug des Kommandanten über die vergangenen 103 Tage aus. Und nun komme das Beste: «L'hymne des champions; die Nationalhymne. Das erste und einzige Mal während der ganzen Offiziersschule», meinte ein sichtlich stolzer Oberst i Gst Baumgartner und sagte den Logistik-Offizieren auch warum: «Sie ist nur für die, die das Ziel erreicht haben!».

Es sei gut, mit und zu Menschen reden zu können, mit denen man etwas zu teilen habe, sagte schliesslich der Referent Peter Bieri, Ständerat. Genau am 4. November 1973 und genau am selben Ort sowie in gleicher Funktion sei er selber hier gewesen. Auch damals habe sich nicht

jeder zu diesem Ziel qualifizieren können. Er könne aber versichern, dass hinter jedem Gesicht ein grosses Potenzial und ein gewaltiges Kapital an Wissen und Know-how stecke und ermunterte die jungen Leutnants: «Offizier zu sein ist nicht nur ein Geben sondern auch ein Nehmen.» Gerne blicke er auf seine 30-jährige Miliz-Offizierszeit zurück. Es sei wunderbar, Menschen führen zu dürfen, wenn es manchmal auch nicht immer gelungen sei und machte gleichzeitig einen Schwenker in die aktuelle Bundespolitik im Parlament.

Und als der Oberst i Gst Baumgartner die Schule abmeldete, verabschiedete sich ebenfalls der Chef der Armee, KKdt Keckeis, mit einem anerkennenden «Sehr gut!».

Log OS Bern: Als erste Schule des Heeres nach EFQM Norm zertifiziert

-r. Grosse Freude herrscht im Heer: Soeben wurde die Logistik-Offiziersschule in Bern nach EFQM Norm «Committed to Excellence» nach europäischer Norm zertifiziert. Das EFQM-Modell für Excellence ist ein praktisches Werkzeug, das den Organisationen eine Hilfestellung gibt und zugleich aufzeigt, wo sie sich auf der Reise zur Excellence befinden. Es hilft, Lücken zu erkennen und regt zu Lösungen an. Die EFQM hat sich zur Modellpflege verpflichtet. Sie hält das Modell aktuell mit Hilfe des Inputs bestens bewährter Vorgehensweisen Tausender von Organisationen in und ausserhalb Europas. Wir sind überzeugt, dass ebenfalls die Logistik-Offiziersschule Bern ihren dynamischen Charakter bewahrt und mit dem aktuellen Managementwissen Schritt hält. Aufrichtige Gratulation!